



Der Weihnachtsaufzug.

Bald kommt die liebe Weihnachtszeit,
Worauß die ganze Welt sich freut;
Das Land, so weit man sehen kann,
Sein Winterkleid hat angethan.
Schlaf überall; es hat die Nacht
Die laute Welt zur Ruh' gebracht, —
Kein Sternenlicht, kein grünes Reiz,
Der Himmel schwarz, die Erde weiß.

Da blinkt von fern ein heller Schein.
Was mag das für ein Schimmer sein?
Weit übers Feld zieht es daher,
Als ob's ein Kranz von Lichtern wär',
Und näher rückt's zur Stadt,
Obgleich verschneit ist jeder Pfad.

Ei seht, ei seht! Es kommt heran!
D. schauet doch den Aufzug an!

Zu Roß ein wunderlicher Mann
Mit langem Haar und spitzem Hute,
In seinen Händen Sack und Rute.
Sein Gaul hat gar ein bunt Geschirr,
Von Schellen d'ran ein blank Gewirr;
Am Kopf des Gauls, statt Federzier,
Ein Tannenbaum voll Lichter hier;
Der Schnee erglänzt in ihrem Schein,
Als wär's ein Meer von Edelstein. —

Wer aber hält den Tannenzweig?
Ein Knabe schön und wonnereich,
's ist nicht ein Kind von unsrer Art,
Hat Flügel an dem Rücken zart.
Das kann fürwahr nichts andres sein,
Als wie vom Himmel ein Engelein!
Nun sagt mir, Kinder, was bedeut'
Ein solcher Zug in solcher Zeit? — —